

Das
Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog und die Arbeiterkammer Wien

bitten zur Veranstaltung

HERAUSFORDERUNG CHINA

Es diskutieren:

Zhang Yixing | Waltraut Urban | Chan Ka Wai | Monika Kemperle | Christian Reisinger

Moderation:

Éva Dessewffy

Mittwoch | 5. April 2006 | 19.00 Uhr

Zhang Yixing - stellvertretende Vorsitzende der Shanghai Municipal Foreign Economic Relations Trade Commission. Impulsreferat: Wirtschaftsboom und soziale Entwicklung in China.

Chan Ka Wai - CIC Hongkong/Christian Industrial Committee, eine der treibenden Kräfte im Kampf um verbesserte Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der ehemaligen britischen Kolonie und in China ("Spielzeug-Kampagne", "Clean-Clothes-Kampagne"): Situation der chinesischen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.

Waltraut Urban - China-Referentin am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche/WIIW: Überblick über die wirtschaftlichen Beziehungen China - Österreich.

Christian Reisinger - Vorstandsmitglied der Lenzing AG: China aus der Sicht eines österreichischen Faserherstellers.

Monika Kemperle - Branchensekretär der Gewerkschaft Metall/Textil: Situation der europäischen/österreichischen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen am Beispiel der Textilbranche.

Éva Dessewffy - AK Wien, EU und Internationales (Moderation).

Die Veranstaltung ist aus Mitteln der Republik Österreich und der Stadt Wien gefördert und findet mit freundlicher Unterstützung von *Weltumspannend arbeiten* statt.

Gertraud Auer

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, herzlich willkommen in der Armbrustergasse zu einem sehr interessanten Thema. We will use both English and German language tonight. Let me welcome all of you and extend my special welcome to our guests on the panel. Let me welcome Ms. Zhang from Shanghai who was the initial reason why we organised the evening about the challenge of China. Let me welcome Mr. Chan from Hongkong, Waltraud Urban, Monika Kemperle and Dr. Christian Reisinger. I am very grateful that we succeeded to organise this evening tonight thanks to many helping hands. But let me extend my thanks especially to Cathrine Houghton who is senior commercial officer for Austria and Slovenia at the Embassy of the United States of America. She suggested to invite Ms. Zhang from Shanghai. I was just informed by Ms. Houghton before that out of this very little seed of inviting Ms. Zhang a huge Chinese delegation came to Austria and is having talks with Austrian officials, politicians, and representatives of the economic world. Ich möchte mich auch sehr gerne bei Frau Handler von *Weltumspannend arbeiten* bedanken. *Weltumspannend arbeiten* ist eine Initiative des Österreichischen Gewerkschaftsbundes. Ich freue mich sehr, dass sie uns so stark geholfen hat, Herrn Chan nach Wien zu bringen und diesen Bereich der chinesischen Lohnarbeit ganz massiv in die Diskussion miteinzubringen. Nicht zuletzt möchte ich mich sehr herzlich bei Éva Dessewffy bedanken, die mit der Arbeiterkammer für Wien ganz entscheidend beigetragen hat, dass dieser Abend in dieser Zusammensetzung zustande gekommen ist, und Herrn Dr. Christian Reisinger eingeladen hat, an diesem Panel teilzunehmen, um einen Blick auch von Seiten der österreichischen Unternehmerschaft, von Seiten der österreichischen Textilunternehmerschaft auf die Problematik oder auf die Herausforderung China zu werfen. Ich wünsche Ihnen einen anregenden Abend und gebe an Éva Dessewffy weiter.

Éva Dessewffy

Guten Abend, ni hao, good evening. Frau Auer hat nahezu sämtliche Gäste vorgestellt. Wir haben es geschafft, zu diesem spannenden Thema wirklich einen schönen Bogen zu spannen mit diesem sehr tollen Podium. Wie wir wissen, entwickelt sich ja China schon seit einigen Jahren boomhaft, hat Wachstumsraten zwischen 9% und 10% pro Jahr. Als Europäer erblasst man förmlich vor Neid. Goldman Sachs hat prognostiziert, dass China bis 2050 die führende Wirtschaftsmacht weltweit sein wird. Wir haben versucht, uns diese boomende

Wirtschaft ein bisschen anzuschauen, uns aber auch anzuschauen, was sie für die dortige Bevölkerung an sozialer Entwicklung gebracht hat, was sie vor allem auch den chinesischen ArbeitnehmerInnen gebracht hat, und versuchen dann mit Frau Urban einen Bogen nach Österreich zu spannen. Den Bogen versuchen wir auch so zu konkretisieren, dass wir sagen, wir schauen uns die Textilindustrie an. Textil und Bekleidung wurde liberalisiert und hat sich in allen Medien als Textilschwemme aus China niedergeschlagen. Wir wollen uns auch anschauen, was hat diese Liberalisierung, die doch sehr global ist, auch in Österreich bewirkt. Und wir wollen uns anschauen, welche Initiativen es Seitens Österreichs gibt, nach China zu expandieren. Dafür haben wir Herrn Reisinger eingeladen.

Ich möchte Ihnen unsere Gäste detaillierter vorstellen. Frau Yxing Zhang ist stellvertretende Vorsitzende der Kommission für Außenwirtschaftsbeziehungen, Handel und Auslandsinvestitionen in der Shanghaier Stadtverwaltung. Sie wird uns ein Impulsreferat geben. Herr Ka Wai Chan arbeitet für die CIC, der Christian Industrial Committee aus Hongkong, eine NGO, die sich speziell auch für Wanderarbeiter – das ist ein spezielles Problem in China -, die nicht grenzüberschreitend wandern, sondern eigentlich innerhalb Chinas vom Land in die Städte ziehen, um dort zu arbeiten. CIC setzt sich auch sehr für die Arbeitsbedingungen und die Rechte dieser Leute ein. Speziell hat sich das CIC bei der Spielzeugkampagne eingesetzt und tut es noch bei der Clean Clothes Kampagne. Das CIC ist auch verantwortlich für die partielle Einführung der Sechstageswoche. Das ist in China keine Selbstverständlichkeit, auch heute nicht. Waltraud Urban ist Volkswirtin, interessiert sich bereits seit den 1980er Jahren für die asiatischen Schwellenländer und für deren industrielle Entwicklung. Sie befasst sich seit 1995 intensiv mit der Wirtschaftsentwicklung Chinas und ist am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsforschung beschäftigt. Sie hat auch zahlreiche Reise dorthin unternommen und hat auch chinesische Unternehmen besucht in Shenzhen, Shanghai und Beijing. Meines Wissens nach spricht sie auch etwas chinesisch. Sie ist vor allem die Chinaexpertin für uns. Frau Monika Kemperle ist auch eine sehr bekannte Akteurin in so einer Zusammensetzung. Wir haben festgestellt, dass sich die meisten Leute am Panel ohnehin kennen von verschiedenen Veranstaltungen. Monika Kemperle ist Branchensekretär, das muss man so sagen, der Gewerkschaft Metall, Textil. Sie ist darüber hinaus Vorstandsmitglied bei der Internationalen Textil-, Bekleidungs- und LederarbeiterInnenvereinigung. Außerdem ist sie Exekutivausschussmitglied beim Europäischen Gewerkschaftsverband Textil, Bekleidung, Leder und Schuhe. Sie ist seit 1987 bei der Gewerkschaft Metall, Textil in der Rechtsabteilung beschäftigt, dann in der Frauenabteilung, und jetzt im Branchenbereich Textil, Bekleidung, Schuh und Leder. Ihre Hauptaufgaben sind Kollektivvertragsverhandlungen in diesen Bereichen. Christian Reisinger ist seit 1990 in verschiedenen Funktionen in der Lenzing AG beschäftigt. Seit 1999 ist er allerdings Vorstandsmitglied und verantwortlich für Technik, Energie, Umweltschutz, Infrastruktur, Sicherheit und Gesundheit. 2002/2003 war er im Aufsichtsrat der South Pacific Viscose Ltd. in Indonesien und im Jahr darauf im Aufsichtsrat bei der Lenzing Zhangsu Instruments in China. In 2005 war er maßgeblich beteiligt an der Gründung einer Viskosefaserproduktion, eines Joint Ventures zwischen Lenzing und einem chinesischen Partner in Nanjing. Es ist geplant, dass bis Ende 2006 dort 600 Arbeitnehmer ihre Tätigkeit aufnehmen.

Ich bitte nun Frau Zang um ihr Impulsreferat.

Yxing Zhang

Thank you very much. It is my great pleasure to attend today's Forum. First of all I like to give my greeting to all the friends who have a big interest in China and in Shanghai. I will share my experiences with everybody here present.

As China's top economic center and as a bridge between Chinese and the world economy the city of Shanghai has made phenomenal economic and cultural progress in the previous years. In the past five years with the joint efforts of all communities Shanghai's economy continues to grow steadily and healthily. The social services and the living standards of our people are improving rapidly and the city has taken on a brand new outlook. Maybe a lot of people here have been to Shanghai and have visited our country. So you will know the change that has taken place in the recent twenty years. During these years we had successfully fulfilled the tenth fifth-year-plan and made a new progress and achievements on the basis of the historical changes of the 1990's. My presentation will be divided into two parts. The first part will be the current situation of

Shanghai's economic and social development. And the second part will be my own experiences about China's development compared with the Western developed countries.

In the past five years we saw that the development of Shanghai consists mainly of the following aspects. The national economy sustained a steady and rapid growth rate. The comprehensive economic strength of Shanghai has developed drastically. In the year 2005 the GDP of Shanghai has grown by 11%, maintaining a double digit growth rate for fourteen straight years. New breakthroughs have been made in the construction and the management of the city. If you have been to Shanghai you will know that Shanghai is the city in China which has two international airports. So the dramatic changes in the city image have taken place recently. Great progress has been made in the construction of the Shanghai International Shipping Center. Before the end of last year we had completed a deep-seaport. This seaport is a very significant issue to the development of the shipping center of our city. The first phase of this deep-waterport has been completed last year and has been put into operation. In October 2005 a lot of foreigners have visited this deep-water seaport. It has been linked by a very long bridge called East-China-Bridge. This bridge has linked the deep-water seaport to the city of Shanghai. Also we are building a railway network. This network will be completed by the end of 2008. The magnet train from the airport to the city center takes about eight minutes. We are now building a magnet train from Shanghai to Hangzhou. If you want to pay a visit to the nearby city Hangzhou by this train it only takes about twenty minutes. That means, after you had dinner in Shanghai you can pay a visit to the Westlake in Hangzhou and you can return by this magnet train in the same evening. Also we are building a very fast express railway system from Shanghai to Beijing before the year 2010. If you pay a visit to Beijing you can come to Shanghai very fast in about two hours.

By the year 2005 the urban green coverage has reached 37% of the total landscape. The overall quality of the city environment has been greatly improved. We have had a lot of experience from the Western countries, especially the European countries. The Mayor and the leaders of the city had recently paid various visits to European countries. After their visit they found that the city of Shanghai needs more green land. So now we have about 37% of the green area in the city. That is the downtown of the city. That is a big change.

Another change is the new developments that have been achieved in the various social takings and peoples' living standards. The per capita disposable incomes of the urban and rural population are estimated to be 1,6 times and 1,4 times more than five years ago respectively. People are healthier and the life expectancy has reached 79 years. That is 13 years longer than the world average. Now people in Shanghai are living in very healthy and happy conditions, especially elderly people. When my grandparents were alive, usually during that generation the life expectancy was about 60 years. But now in my parents' generation a lot of people are over 80 years old. This is also a very big change. Also people are living in very good conditions. In China we have a special tradition that the young people respect the old. My parents have two children, me and my younger sister. We pay visits to them. They live independently. My family and also my sister's family live not far away from my parents' home, but we pay a visit to them every week. My children will also pay a visit to their grandparents maybe every two weeks. That is also a very special phenomenon in the Chinese family. So the families are still a core of the society. People still respect the old, and the elderly people are taken very well care of by the younger generation. The building of the social security system is being implemented at full speed. The urban social insurance system has taken form, and is under continuous improvement.

Besides China succeeded in the bidding of the World Expo 2010. The theme of this World Expo is *Better City and Better Life*. China and Shanghai are going to build a harmonious society for all the people who are living in this city. *Better City and Better Life* will be the theme and the goal for the Shanghai Municipal People's Government to achieve in the next five years. As a result the opening up and the modernisation in Shanghai will be achieved by preparing for the World Expo. It also reflects the achievements in the city of Shanghai.

Shanghai has made a rapid development in the past twenty years due to the opening policy. During these twenty years we had received great help and a lot of support from the foreign countries. A lot of foreign investment helped Shanghai's development. A lot of foreign experts have happily lived and worked in Shanghai. People who have visited our city will know the grand theatre. The grand theatre has been built eight years ago. This grand theatre has been designed by a very famous architect from France. We have a very nice

museum. This museum also was designed by a lot of foreign experts. And the Putong new area is a new economic boom. This new area has been planned and designed by a lot of foreign experts and architects. So Shanghai's development actually has received great support from experts and talented people from various countries. We are also grateful to all those foreigners and the foreign experts. With their help the city has developed into a more modernised metropolis.

Although Shanghai has developed very rapidly in the last twenty years there are still a lot of gaps compared with the developed countries and developed cities. I have studied abroad and lived in the foreign country for a period of time. Through my own experiences I think there are still some aspects we still need to catch up with the developed countries, especially with some of the European cities. The first gap lies in the economic and social development. We cannot deny that there is still a big gap between Shanghai and also the cities of the developed countries. Shanghai still has a long way to go before achieving a truly international financial, economic, trade and shipping metropolis. This lies mainly in the following aspects. I have mentioned the GDP growth. The GDP per capita of Shanghai in the year 2004 was 5.266 Dollars. On par with the level of mid-ranking developed countries and still relatively far below 10.000 Dollars of major developed countries. The other gap is the scientific and technological innovation. This capability is comparatively weak. Austria has various industries which have a very advanced high technology. The manufacturing industry in Austria is very advanced, and also in some other countries like Germany, Britain, and France. But in Shanghai we found that the manufacturing industry is quite slow in upgrading. Also there is no very obvious advantage in the image of the international industrial relocation. And the technological services are of a relative low level. The city lacks brain and technologies with international reputation. This is what we are trying to develop in the next five years. The other aspect is the development of the service industry. Actually the service industry is comparatively slow. It takes only 51% of our total GDP. Knowledge based services and the production services are smaller than other international cities. The service trade is far from a dominant role. This will be another aspect for the future development. I am not being modest. These are the true facts. Shanghai is going to focus on two aspects for the future development. One is advanced technology, manufacturing technology. And the other is the advanced service industry.

Another big gap between Shanghai and the major cities in the developed countries in terms of the financial environment, service efficiency, comprehensive distribution of resources and the city's management.

So far as education is concerned Shanghai has developed very rapidly in the past twenty years. We have a lot of very good universities. Those universities have educated a lot of good students. But compared with Oxford, Cambridge, MIT, and other famous universities in the world we found our city lacks world famous universities. The human resources with international experiences are still not very big. At present the city of Shanghai only has foreigners with international experiences. If we want to build the city into a really international metropolis we need more experienced international talents.

The last aspect is the utilisation of the urban public cultural facilities. There is still much to do to improve science, literacy, and civilisation. Besides, a big gap also exists in the ecological environment and the management of the society in which we could learn a lot from the experiences of the European countries and the European cities. For instance the social welfare system and a pension system we are still trying to build for the elderly, an unemployment pension and health care pension. We are trying to build a social welfare system. And we are trying to learn from European cities and countries to make the society more harmonious.

In the future the city of Shanghai will be concentrated around one theme, one focus, and three major goals. The one theme will be guiding the overall economic and social development with a scientific outlook. The one focus will be to enhance the international competitiveness. The first goal is to establish the basic framework of an international economic, financial, trade and shipping center. The second goal is to sustain a rapid and healthy economic growth. The third goal is to hold a successful and unforgettable World Expo in the year 2010.

As the old saying goes seeing is believing. If you have a chance to go to Shanghai and see with your own eyes you will know more about the city of Shanghai, and you will know more about the people in China. I sincerely hope that everybody here will have a chance to visit our city and our country.

If time allows I will say a few words about my own experience about the social development of the city. Our generation is very lucky. I am now 52 years old. I have received my education in my own country. I can choose whatever I like. I can choose my major for my education. Also I can choose my job. And I also can choose the person I like to marry. And I can choose what kind of occupation I am looking for in the future. This is the freedom for individuals in the city of Shanghai. But this was not the fact during my parents' generation. You know China was a more planned country in the previous history. My parents could only do what the city and the government allowed. They could not choose their occupation and they could not choose their major for their own education. Also they had very, very strict limitations for their lives. In the future my daughter's generation will have more freedom.

Thank you very much for your attention.

Dessewffy

Thank you for your overall introduction to the current situation. You were talking about the freedom of choice of occupation. There are many people in China who can still not choose what they are going to work. That leads us to Mr. Ka Wai Chan from the CIC who will talk about working conditions in China and in Hongkong.

Ka Wai Chan

Thank you. I was asked to speak about working conditions in China, especially in a province called Guangdong province. This is in South China. Ms. Zhang mentioned the economic growth in China in the past twenty years. Basically we see the development of China or the Chinese government as four targets they want to achieve. The first one is the reduction of the poor population. This is quite successful. I remember in 1988 there were still around 200 million people in China below the poverty level. Two years ago I heard the data is only 17 million people. I don't want to argue that the data is too low. But at least you see a big reduction of the poor population in China. The second one is to increase employment, job opportunities. You heard what happened in Shanghai and other cities as well. Also they increased the productivity of the capital labor, also to sustain social stability for the economic growth. The means is quite simple. Basically it has come up from two ways. One is to speed up foreign investment. The second one is the privatisation of the state-owned enterprises or state sectors. You can use another key term. This would be marketisation of labor. Now you must take care of your job and it goes with your boss under the so-called unequal relationship. We have a lot of poor population in the rural areas. But we also have poor population in the urban areas. We had so many unemployed people before. Now we created job opportunities. But for those who have a job it does not mean they are rich. They are still poor. We call them the working poor. Especially those we call the farm worker, coming from the rural areas working in the city. What is the problem of the farm workers? They are not entitled to any social security in the city. The only source they can rely on is their job. They have a low job, low income, even lower housing opportunities because most of them are staying in dormitories of the factories. That is why they need to have bargaining power with the management. They have a job. But it does not mean that they can afford their living.

We see the high GDP, but what about the increase of working costs. One city in the Guangdong area which is called Dongguan city is the biggest production city in the world. In 2002 their GDP reached up to 6,7 billion Euro. But the rise in the whole province in the last twenty years is only 6,8 Euro. The gap between the rich and the poor in China is great. We see the deterioration of labor rights. In the past workers enjoyed all kinds of benefits. Most of the state sectors became privatised. More important for the farm workers are the wages owned them. If you heard from the Prime Minister in March in the People's Congress in China, he mentioned that in the coming three years one of his big targets is to attack the wages owned to farm workers. If you look at the construction sector now there are 700.000 farm workers in Beijing and the wages owned are up to 300 million Euro. On the average every worker is owned 400 Euro. In Beijing the wage for a farm worker is around 100 Euro a month, that means a four month delay in pay. In Guangdong province in six industrial cities there are around 18.000 female farm workers. More than 80% of them are working for ten to fourteen hours.

But the legal working hours are eight hours a day. Around half of them do not have a rest a week. But according to law it should be five days work and two days off.

About occupational safety. The Chinese government only recognises fourteen types of occupational diseases. But today 115 types of occupational diseases have been identified. That means that more than one hundred occupational diseases in China have not yet been recognised as occupational diseases. There are more than 13.000 cases of occupational diseases, which are only the reported cases. A lot of cases are not yet reported. This was in 2001. In the Guangdong area more than four million workers are routinely day by day exposed to dangerous working conditions. 800 occupational diseases are reported in the province. This is the highest among other cities in China. More than 60% of the farm workers only receive 50 to 100 Euro a month. Living expenses in the province is around 40 to 50 Euro. That means more than half of them have to work more than eight hours a day to compensate their low income. Most of the factories are considered dangerous factories. Many produce for export. Electronics, clothing, foot wear, and now jewellery. We found many silicose cases in the gem stone industry in China. One third of the silicose cases in China come from the gem stone processing industry.

A research in 2005 surveyed 582 workers. The average age of the workers is only 26 years. Most of them are male. 96% of them do not have a trade union in their enterprise. 80% of them don't know their legal rights. 20% know, but do so only after injury. Only 9% of them know about a compensation for injury. Labor disputes are coming up in the last ten years. We see also the worsening of labor relations. On the one hand the state owns enterprises. Workers become redundant because the state sector also privatises. The second thing is the loss of the contracts. The workers are supposed to have a contract with the management, but not in joint ventures. There are many daily workers and part-time labor. In the toy industry contracts are given only for three months. Why? Because 75% of the toy production in the world is produced within three months only. The high season is from June to September.

China does have a real good labor law. But unfortunately we don't have a very good enforcement. We want to simplify the arbitration system for labor disputes. The cost for the law suits is too high. There is one study in Beijing. A worker has to pay three times the costs of the technical means to protect their rights. If you have a wage of 100 Euro you need to pay three times that to take a legal case. Thank you.

Dessewffy

Thank you very much. Frau Urban, Sie machen die Verbindung zu Österreich.

Waltraut Urban

Es fällt mir ohnehin schwer, nach der sehr beeindruckenden Darstellung von Herrn Chan Ka Wai mit meinen trockenen Zahlen aufzufahren. Wir haben noch nie über die Größenordnung Chinas und die Relation zu Österreich gesprochen. Nur ein paar ganz kurze Zahlen. Sie wissen aus den Zeitungen, China ist die viertgrößte Wirtschaft der Welt. Das heißt sieben Mal das BIP von Österreich. China ist die drittgrößte Handelsnation der Welt. Das heißt, ungefähr je nach Export/Import sechs bis acht Mal das Außenhandelsvolumen Österreichs. Aber dann haben wir die andere Seite. Wenn wir das pro-Kopf-Einkommen anschauen, 1.359 Euro das BIP pro Kopf im Jahr 2005. Das ist ungefähr 4% des pro-Kopf-Einkommens in Österreich. Ein ähnliches Verhältnis gibt es bei den Durchschnittslöhnen: Bruttodurchschnittslöhne pro Monat 133 Euro in China, das sind ganze 4,2% der österreichischen Bruttolöhne.

Die Wachstumsrate ist die nächste Sensation, die immer in den Zeitungen präsentiert wird, 9,5% Wachstum in den letzten dreißig Jahren. Wenn wir das mit Österreich vergleichen, dann kommen wir auf 2 bis 3%. Also auch hier eine beeindruckende Differenz zwischen China und Österreich. Dieses starke Wachstum hat auch dazu geführt, dass die Beziehungen zwischen Österreich und China in den letzten Jahren, insbesondere seit den 1990er Jahren, sehr stark zugenommen haben. Der Außenhandel ist stärker gewachsen als mit allen anderen Handelspartnern. Aber dennoch – und das ist auch das, was mich selbst auch immer wieder erstaunt –, obwohl China der wichtigste Handelspartner in Asien und der zweitwichtigste außerhalb Europas nach den USA ist, sind trotzdem die Exporte nach China nur ganze 1,3% der österreichischen Exporte. Die Importe von China sind 3% der österreichischen Importe. Daraus können Sie schon eines der Grundprobleme ablesen. Die

Exporte sind viel langsamer gewachsen als die Importe. Wir haben mit China ein starkes Handelsbilanzdefizit. Dieser kleine Prozentsatz von 1,3% der österreichischen Exporte soll aber nicht darüber hinweg täuschen, dass in einzelnen Sparten China zu einem extrem wichtigen Handelspartner geworden ist, vor allem in der Maschinenindustrie und im Maschinenindustrieanlagenbau. Das hängt mit den sehr hohen Wachstumsraten der chinesischen Investitionen zusammen, zweistellige Wachstumsraten bei den Investitionen. Wenn wir das vergleichen mit der Europäischen Union, unserem traditionellen Markt, können wir gerade einmal mit einstelligen Wachstumsraten zufrieden sein. Ein anderes wichtiges Gebiet sind die bearbeiteten Waren. Das sind Leder, Stoffe und Textilfasern, die wir nach China exportieren und wo der Markt ein sehr interessanter ist.

Bei den Importen aus China, die rascher wachsen als die Exporte, gibt es eine Zweiteilung. Einerseits, was nicht verwunderlich ist, weil man es immer an den Labels liest, sind das Bekleidung, Schuhe, Spielwaren, Sportgeräte, so genannte Niedriglohn- oder Standardprodukte. Auf der anderen Seite ist China ein zunehmender Anbieter auch von Maschinen. Im Gegensatz zu Österreich, das hauptsächlich nicht-elektrische Maschinen nach China exportiert, importieren wir von China eher elektrische Maschinen und dann auch elektronische Geräte.

Direktinvestitionen, die zweite Verbindung zwischen zwei Ländern neben dem Außenhandel. Österreichische Direktinvestitionen nach China nehmen sehr stark zu. Aber das Niveau ist dennoch sehr klein. Gemessen am gesamten Auslandsbestand österreichischer Investitionen ist der Bestand an Investitionen in China gerade einmal weniger als 1%. Das hängt damit zusammen, dass der traditionelle Schwerpunkt der österreichischen Investitionen immer Europa war, zu ungefähr 37% die alte EU und noch einmal 35% bis 38% die neuen Mitgliedsstaaten. Die österreichischen Investitionen außerhalb Europas insgesamt sind auch nur 3% des ganzen Investitionsstocks. China nimmt ein Drittel der außereuropäischen Investitionen ein.

Vielleicht noch eine Erklärung dafür, warum wir so geringe Investitionen haben. Einerseits weil unser Schwerpunkt in Europa liegt und andererseits weil gerade die Maschinen- und Anlagenbauunternehmen, die in China tätig sind, weniger dort direkt investieren, sondern eher nur Repräsentanzen halten und von Österreich aus verkaufen. Wir haben daher weniger das Problem, dass die Arbeitsplätze durch Relokation von Arbeitsplätzen nach China gefährdet werden. Wenn sie gefährdet werden, dann eher durch die Importkonkurrenz aus China auf diversen Märkten, die immer größer und immer mehr werden. Danke.

Dessewffy

Vielen Dank. Das war unglaublich auf den Punkt gebracht. Wir kommen zu Herrn Dr. Reisinger. Herr Dr. Reisinger war aktiv an den Verhandlungen über diesen neuen Standort, über die bereits erwähnte neue Direktinvestition¹ nach China beteiligt. Er wird uns etwas über seinen Erfahrungsschatz hier zugute kommen lassen.

Christian Reisinger

Weil jetzt so viele Zahlen zum Wachstum gekommen sind, möchte ich das ein bisschen plakativ darstellen. Stellen Sie sich vor, Sie haben einen sechsjährigen Österreicher, der einen Meter groß ist, und einen sechsjährigen Chinesen, der auch einen Meter groß ist. Der österreichische Bursche wächst 2% pro Jahr. Nach 14 Jahren ist er 20. Dann stehen sie miteinander im Wettbewerb. Mit 20 ist mit 2% Wachstum pro Jahr der Österreicher 1,3 Meter groß. Wäre er mit 3% pro Jahr gewachsen, ist er 1,5 Meter groß. Wenn er so wie in Shanghai 11% pro Jahr wächst, ist er 4,3 Meter groß. Das ist die Relation, die wir haben. Unsere Handelsbeziehungen zu China sind in der Gesamtrelation noch nicht so wichtig. Aber wir dürfen in ganz Europa nicht übersehen, dass dort wirklich ein Kind heranwächst, das uns bei weitem tatsächlich über den Kopf wächst.

Dieses Wachstum insgesamt hat natürlich die verschiedensten Schattenseiten. Denn es sind nicht alle Profiteure. Aber dieses Wachstum hat eine ganze Menge Attraktivität und zieht Kapital an. Die Investitionen in China, insbesondere alle Auslandsinvestitionen, haben ein nie geahntes Ausmaß erreicht. Allen voran sind

¹ Joint Venture der Lenzing mit einem chinesischen Partner in der Viskosefaserproduktion in Nanjing.

das innerasiatische Investitionen. Dann kommen erst die Amerikaner. Und dann kommen irgendwann erst die Europäer. Diese Attraktivität ist branchenbezogen unterschiedlich, aber sie ist in machen Branchen exorbitant hoch. In der Textilindustrie passieren drei Viertel, 75% der gesamten Investitionen weltweit in China. Was heißt das? Im Grunde genommen heißt das, dass China hier sämtliche andere Konkurrenten weltweit in der Textilindustrie an die Wand drücken wird. In drei Jahren haben sie mindestens 50% der weltweiten Textilproduktion. Jedes zweite Textil, das Sie irgendwo kaufen, kommt aus China. Das ist mittlerweile sowieso großteils ein innerasiatischer Kampf. Da bitten eher die anderen asiatischen Länder wie Bangladesch, Vietnam die Chinesen nicht gar so aggressiv zu sein. Denn die können aggressiver sein. Die haben mehr Kapitalintensität, die haben eine bessere Infrastruktur. Diese Dynamik ist so, dass es in einzelnen Bereichen natürlich ähnliche gravierende Sachen gibt. Das mag uns zunächst nicht tangieren, aber wir sollten sehr wachsam sein. Es ist in anderen Branchen wie der Schuhindustrie und der elektronischen Industrie sogar noch schlimmer. Manche Branchen in Europa haben ja verschlafen. Wenn Sie heute consumer electronics anschauen, Flachbildschirme z.B., 80% der Flachbildschirme weltweit werden in China erzeugt. Wir müssen dieses Wachstum in irgendeiner Form so wahrnehmen, dass wir die richtigen Schlüsse daraus ziehen und auch grundsätzlich innovativ genug bleiben.

Was heißt das jetzt für einzelne Unternehmen? Die Lenzing AG geht nach China, weil dort das Wachstum ist. Wir sind ein Unternehmen, das Fasern für textile Anwendungen erzeugt. Aufgrund dieser Verschiebung der Textilindustrie nach China haben wir uns auch genötigt gesehen, nach China zu gehen. Wir machen das nicht einmal primär aus Kostengründen, sondern wir machen es deswegen, weil wir näher zu unseren Kunden gehen wollen. Und die sind einfach dort. Dort herrscht eine Stimmung, die ein bisschen wie die Nachkriegsaufbruchsstimmung ist: Viel arbeiten, 48 Stunden pro Woche aufwärts, wenig Entlohnung. Aber trotzdem eine Aufbruchsstimmung, die von einer kleinen Schicht getragen wird, die davon profitiert. Dazu kommt eine sich verbessernde Bildungssituation. Die Absolventen der jetzigen guten Schulen in China sind ausgezeichnet ausgebildet und verstehen auch die westliche Welt. Die gesamten Sozialprobleme, die nach wie vor entstehen, werden auch nicht vergehen. Ich bin sehr froh, wenn man sich um das kümmert.

Da gibt es eine Studie von Roland Berger, die sagt, dass von diesen 1,3 Milliarden Chinesen ungefähr 80 Millionen arbeitslos sind. Aber man geht davon aus, dass es eine Größenordnung von 300 Millionen Menschen in China gibt, die de facto in der Landwirtschaft unterbeschäftigt sind. De facto haben die gar keine Arbeit. Die leben nur auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Diese ganze demografische Entwicklung vom rural poor zum urban poor, dann ist man unemployed poor, und dann ist man working poor, das ist erschreckend. Ich nehme an, dass das noch eine Zeit lang so weitergeht und dementsprechend auch die Lohnniveaus nicht steigen. Diese Paradoxie, dass es auf der einen Seite immer noch diese sozialen Probleme gibt, die in irgendeiner Form beherrschbar sein müssen, und auf der anderen Seite aber dieses sich doch ausbreitende Wachstum und auch der wirklich sichtbar ausbreitende Wohlstand, die sichtbare Verbesserung der Infrastruktur, die sichtbare Verbesserung des gesamten beobachtbaren Alltagslebens, das macht China in dieser Form sehr spannend.

Lenzing geht dorthin, weil die Kunden dort sind. Wir gehen dorthin, weil das Wachstum dort ist. Die Textilindustrie hat dieselben Unterschiede in der Wachstumsrate. Also müssen wir etwas tun, um innovativ zu bleiben und letztendlich unsere Marktanteile zu halten. Danke.

Dessewffy

Vielen Dank. Monika Kemperle. Sie wird vermutlich eine differenzierte Haltung haben, weil sie natürlich sehr stark die österreichischen Interessen im Auge hat, und wird vielleicht auch etwas dazu sagen, was Frau Urban gesagt hat. Nämlich, dass es die Importe sind, die in erster Linie auf unsere Arbeitsplätze in Österreich wirken, und nicht die Verlagerungen. Bitte.

Monika Kemperle

Ich bin eher der emotionale Teil in diesem Zusammenhang, weil ich natürlich jeden Tag sehe, was in den Betrieben passiert, was mit den Arbeiternehmern und Arbeitnehmerinnen dieser Branche passiert und welche Ängste sie haben. Wie ich Ka Wai Chan gehört habe, habe ich mir gedacht, eigentlich stehen wir in Österreich so ziemlich vor derselben Situation. Im Grunde genommen sind sehr viele Parallelen zu den Bedingungen in

China für unsere Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen auch da. Unsere Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben werden tagtäglich mit den Auswirkungen genau dieser industriellen Verschiebung konfrontiert. Egal welche Situationen auf sie zukommen, entweder Arbeitszeitverlängerungen, Lohnkürzungen, Kürzungen in den Sozialsystemen, insgesamt wird immer China als der auslösende Faktor bei den Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben selbst zur Sprache gebracht. Egal was passiert und unter welchen Voraussetzungen Leistungen gekürzt werden, wird immer von Seiten der Arbeitgeber China als der auslösende Faktor mitgenommen und mitgedacht. Kein Wunder, dass unsere Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben eine relativ negative Einstellung zu China haben.

Wir stehen auch im Zwiespalt im eigenen Land. Einmal in diesem Branchenbereich Textil/Bekleidung als jener Bereich, der sehr wenig verdient, der im Vergleich zu anderen Branchen in Österreich wenig verdient, und wir auf gewerkschaftlicher Seite immer damit konfrontiert sind, warum denn in dieser Branche die ArbeiterInnen und Arbeitnehmer nicht mehr verdienen, warum wir als Gewerkschaft nicht mehr tun, um diesen Kolleginnen und Kollegen ein höheres Einkommen zu verschaffen. Auf der anderen Seite sind wir damit konfrontiert, dass uns tagtäglich vor Augen geführt wird von Seiten der Wirtschaft, dass wir gerade in diesen Bereichen ein so genanntes Hochlohnland sind und wir uns das nicht leisten können und deswegen Verlagerungen stattfinden müssen. Das ist dieser Zwiespalt im eigenen Land bei den Kolleginnen und Kollegen. Tatsache ist auch, dass sie gerade aufgrund dieser Situation wieder vor der Diskussion einer Arbeitszeitverlängerung stehen, wo Arbeitgeber in den Verhandlungen verlangen, dass Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben eine längere Arbeitszeit akzeptieren, allerdings diese Verlängerung der Arbeitszeit nicht abgegolten werden soll. Das heißt, zu denselben Bedingungen länger arbeiten ohne mehr Lohn zu bekommen, um immer wieder in Konkurrenz treten zu können mit anderen Ländern, und zwar nicht unmittelbar mit unseren Nachbarländern Tschechien, Slowakei, Ungarn, sondern immer wieder vor dem Hintergrund China als der auslösende Faktor für diese Situation. In all diesen Bereichen stehen wir in Österreich in der Textil- und Bekleidungsbranche genau vor diesem Phänomen. Wir stehen auch vor der Situation, dass sich insgesamt die Beschäftigtenzahlen in diesen beiden Branchen, sowohl der Textilindustrie als auch der Bekleidungsindustrie, verringert. Da scheiden sich immer die Geister der unterschiedlichen statistischen Materialien, wie viel denn überhaupt noch Beschäftigte in diesen beiden Branchen sind. Das liegt in dem Bereich von 16.000 und 25.000 Beschäftigten. Je nachdem, welches statistische Material wir heranziehen, wird die Beschäftigtenzahl unterschiedlich gehandhabt. Tatsache ist, dass man davon ausgehen kann, dass wir in diesen Branchenbereichen noch um die 25.000 Beschäftigte haben. Ich sage deswegen noch, weil wir natürlich tagtäglich davon betroffen sind, dass Betriebe zusperren.

Ein jüngstes Beispiel dafür, dass es nicht immer um den Kostenfaktor geht. Was für uns als ArbeitnehmerInnenvertretung die Sache auch so schwierig macht ist, wenn Unternehmen aus Konzernbereichen z.B. einen Standort in Österreich haben. Dieser Standort bilanziert positiv. In diesem konkreten Fall, den ich meine, ist Österreich der einzige Standort, der innerhalb des Konzerns positiv bilanziert. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben in diesem Branchenbereich auf Lohn verzichtet. Sie haben länger gearbeitet. Sie haben das alles getan unter dem Gesichtspunkt, wenn wir verzichten, dann können wir unseren Arbeitsplatz behalten. Tatsache ist, dass vor vierzehn Tagen ein junger Chef vorgefahren ist mit einem Maserati, ausgestiegen ist und den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern dort erklärt hat, es passt nicht mehr in die Firmenphilosophie. Egal, ob sie noch auf etwas verzichten, der Standort wird zugesperrt, denn sie expandieren. Sie gehen nach China.

Vor dieser Tatsache stehen wir tagtäglich als Gewerkschaft, als Gewerkschaftsbewegung, oft ohnmächtig, weil es auch ein sehr unterschiedlicher Faktor ist und die Situation sehr unterschiedlich zu betrachten ist, weil der produzierende Bereich auch z.T. andere Interessen hat als der Handelsbereich. Das sehen wir z.B. im Antidumpingbereich bei den Schuhen. Der produzierende Bereich sagt, das Antidumpingverfahren, die Einführung der Schutzzölle wird begrüßt. Der Handel schreit, die Schuhe werden um so und so viel teurer. Das heißt, sie müssen diese Zölle an die Konsumentinnen und Konsumenten weitergeben. Das ist dieser Zwiespalt. Unternehmen sagen, sie können mit China nicht konkurrieren, und setzen in Österreich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer unter Druck. Tatsache ist aber, dass dasselbe Unternehmen, das gegenüber den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern behauptet, selbst bereits in China produziert. Genau diese Situation haben wir im Moment in Österreich. Es ist ein bisschen eine Stimmung aufgekommen, die

sagt, wir denken etwas positiver, weil die Europäische Union kurzfristig wieder „Strafzölle“ eingeführt hat für verschiedene Kategorien. Im Grund genommen hoffen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Betrieben, dass Schutzzölle weiterhin aufgebaut werden. Sie verstehen nicht, dass diese Schutzzölle, die jetzt wieder kurzfristig für einige Kategorien in diesen Branchenbereichen eingeführt werden, nicht standhalten werden, sondern das nur ein vorübergehender Effekt ist und es eigentlich dann wieder den „freien“ Wettbewerb geben wird und die Situation sich verstärken wird.

Es gibt in der Textilindustrie auch zwei Linien. Das sind die so genannten technischen Textilien. Dort hat es in Österreich Bestand, weil dort hat man zeitgerecht in innovative Bereiche investiert, in Forschung, Entwicklung, Aus- und Weiterbildung. Und dann gibt es natürlich den so genannten traditionellen Bereich. Dort ist China natürlich ein irrsinniger Konkurrent. Der Bestand selber wirkt sich für die Beschäftigten in den einzelnen Betrieben eklatant aus, weil es gerade in diesen Bereichen nur an- und ungelernete Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gibt. Aus- und Weiterbildung wird zwar immer als der Maßstab rausgehängt. Tatsache aber ist, dass es in den Betrieben selbst nicht sehr weit hier ist mit Aus- und Weiterbildungen und gleichzeitig beklagt wird, man hat keine Facharbeiterinnen und Facharbeiter im eigenen Land, um bestehen zu können. Danke.

Dessewffy

Danke für deinen Bericht aus der Praxis. Ich würde gerne dem Publikum die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen.

Frage

The GDP in China increases yearly between 8% to 10%. The whole world is looking jealously to China as a wonderful, tremendous effort. But the Chinese exports underline the fact that in the near future this increase can only be realised if millions of new jobs will be created. Where do you think the new jobs will come from? The second question is a private question. You have told us about freedom. You can choose your husband, no restrictions. You can choose your career, no restrictions. You can choose your job, your way of life, no restrictions. Are there also no restrictions about the number of children you can have?

Zhang

Thank you. I mentioned that our generation is having more freedom. It is true that we can choose. In ancient China you could not choose your husband, because this is set by the families. For myself, my husband used to be my schoolmate. So we had a common interest, we had received the same education, and we had the same goals in our life, so we got married. To children. We had a limitation for the birth rate because China is overpopulated. So twenty years ago we had implemented the one-child-policy, especially in the cities. Nowadays in the cities we still have the one-child-policy. I have only one daughter. But now things are changing. As the birth rate is going down the government is encouraging the younger generation to have more children. In the country side if a family has one child and that child is a girl, they can have another child because they need hands for working on the farm. But in the city the policy still has not been completely changed, but the encouragement is there. The government is encouraging the younger generation to have children in the future. To career. We are freer now than my parents' generation. I used to be a professor at the university. Now I am an official in the government. If I really want to have another career after my retirement, I can choose another career. For the younger generation, some of my students have a very decent job now. If they want to have a rest they can quit the job and can enjoy themselves for two or three years and then they can find another job afterwards. So they have more freedom that we do.

To the first question. The government is also thinking that sustainable growth of the GDP was a good thing in the previous ten years. But in the future five years we don't expect an increase every year. We try to maintain the steady growth of the GDP. The Shanghai government is expecting a stable growth of the GDP in the future. But it is not necessary that there is an increase every year. That means we need some new jobs and we mainly will maintain the steady growth of the GDP. Maybe next year the GDP will be only 10% or maybe 9%. It is not necessary that we have an increase every year. We will mainly focus on two aspects to create new jobs. One is the advanced manufacturing and the other is the advanced modern services. So maybe we will create some new jobs in the service sector, financial services, logistics. Because the deep-water seaport has

been built, so we need a lot of logistics. Because we are preparing for the World Expo we need a lot of talents. This is also a service sector. Those will be the new jobs in the future. Thank you.

Frage

In November 2005 I have been to China and could enjoy exactly the same speech. Also you stressed the point of the growing of the service sector. You told us that your grandparents enjoyed a life expectation of about 60 years. I have to mention that in Xinjiang there also has been a life expectation up to now of 60 years. Especially in Xinjiang there are 90% of the natural resources going to the East, to the developed parts of China. It also helped Shanghai to develop. But my question has a different aspect which nobody mentioned up to now. Here it is the green GDP. Also in the Communist Party there is a very active discussion about the green GDP. There are some figures which point out that according to the green GDP it should be a negative growth of the economy in China. There is about 14% yearly of destruction of the environment, also a waste of natural resources. In the green GDP natural resources and environment are counted. According to this green GDP it is a negative growth. Dr. Reisinger compared the development of China with the time after the Second World War. I compare the Chinese development with the 1960's and 1970's of Europe when we were developing our economy at the cost of the next generations. Thank you.

Dessewffy

Ich würde versuchen, den Fokus wieder ein bisschen auf Österreich zu legen und wende mich an Herrn Reisinger. Bei dieser konkreten angesprochenen Investition in China handelt es sich da um eine Erweiterungsinvestition, so wie Sie das dargestellt haben? Sehr oft weiß man nicht, ob aus einer Erweiterungsinvestition nicht doch eine Verlagerung wird. Bei einer Verlagerung würde hier eine Produktion geschlossen, während dort eine neue entstehen würde. Oft ist eine Erweiterung in späterer Folge eine Verlagerung.

Reisinger

Die Entwicklung, die wir seit einigen Jahren in Asien betreiben – wir haben auch ein anderes Tochterunternehmen in Indonesien -, ist keine Verlagerung, sondern wir haben zunächst den indonesischen Standort ausgebaut und bauen jetzt einen chinesischen Standort, weil dort die meisten Kunden sind, sodass wir insgesamt diese Globalisierungsherausforderung annehmen, indem wir auf allen Kontinenten – wir haben auch Standorte in den USA, in England – tätig sind, entsprechend nah am Kunden sind und damit über ein globales Netzwerk verfügen, sodass wir manchmal Produkte auch dort produzieren, wo es günstiger ist, besser ist und wo man Spezialitäten macht. Selbst als Unternehmer sehe ich die Sorgen und teile sie mit Frau Kemperle, die gesagt hat, dass China immer als Thema hergenommen wird. In Verhandlungen würden wir auf gegenüberliegenden Seiten sitzen. Sie können mir aber glauben, mich besorgt insgesamt genauso, dass ich nicht wirklich weiß, wie wir jener Dynamik, die jetzt in China entsteht, hier antworten. Das sehen wir selber genauso, dass das gesamte Wachstum des Konzerns zum Großteil nur mehr in Asien stattfindet. Wir sind froh, wenn wir hier in Österreich den Personalstand halten. Das ist schon auch die Nüchternheit, zu der ich mich bekenne, wo wir nur keine Rezepte haben. Wie können wir hier so viel Umsatz generieren, dass wir hier die Zahl der Beschäftigten ausbauen? Aber durch die derzeitige Dynamik auf dem Weltmarkt spielt es sich praktisch anders ab. In China stellen wir heuer 500 Mitarbeiter mehr ein. In Indonesien sind wir gewachsen, haben 200 Mitarbeiter. In Österreich sind wir die letzten Jahre um 20 Mitarbeiter gestiegen. Das steht in überhaupt keiner Relation zu dem, was sich weltweit abspielt. Diese Thematik wird uns noch länger begleiten.

Wo wird China die Jobs machen? Wenn es momentan ein Land gibt, das Jobs kreiert, dann ist das China. Die kommen ja von einem noch kleinen Dienstleistungssektor mit wenig Industrialisierung. 50% der Chinesen sind immer noch im landwirtschaftlichen Sektor tätig. Derzeit läuft geradezu über fast ganz China eine Industrialisierungswelle. Wie gut oder schlecht das ist, wurde schon andiskutiert. Aber die Jobs per se werden kreiert. Nur wir schaffen es momentan nur bedingt. Da zähle ich uns dazu und fühle mich auch mit der Verantwortung in der Schuld. Wir haben derzeit auch nicht wirklich griffige Rezepte, wie wir die Zahl der Arbeitsplätze in unserem Konzern, spezifisch in Österreich oder in Europa, steigern können.

Dessewffy

Ich greife den Faden auf und wende mich wieder an Monika Kemperle und anschließend an Frau Urban. Man wirft sehr vielen europäischen, aber auch amerikanischen Unternehmen vor, dass sie in einem ersten Schritt die Technologie nach China bringen. In China ist es üblicherweise so, dass man Joint Ventures eingehen muss, um dort überhaupt tätig werden zu können. Das ändert sich, höre ich gerade. Das müsste doch ein starker Kritikpunkt der Gewerkschaften sein, dass man einerseits sagt, natürlich sind die dort Wachstumsmärkte, wir wollen dorthin, weil wir dort die neue Kundschaft bedienen wollen. Andererseits ist es natürlich so, dass wir Gefahr laufen, dass die Produktion in den asiatischen Ländern, insbesondere in China, stattfinden wird und von dort aus wieder reimportiert wird. Da kann man wirklich ein Problem bekommen. Ich höre mit Anerkennung, was Sie gesagt haben. Trotzdem bleibt das Faktum, es wird sehr viel Know-How exportiert und das hat Konsequenzen.

Kemperle

Das Problem dabei ist, dass wir ja in manchen Bereichen nicht so weit auseinander sind. Es hat ja gemeinsam mit der Bekleidungsindustrie ein Memorandum gegeben, das wir an den Minister Bartenstein herangetragen haben zu diesem Thema, wo wir letztendlich gemeinsam gefordert haben, dass es faire Wettbewerbsbedingungen geben soll. Im Moment sind die Wettbewerbsbedingungen, unter denen gearbeitet wird, sehr unterschiedlich. Die soziale Komponente, die sozialen Absicherungsmodelle. Uns wird auch immer wieder vorgeworfen, in Europa müsste man sich an Umweltbedingungen halten, man hat Auflagen, man hat Standards. Die braucht man in China nicht einzuhalten. Daher sind diese unterschiedlichen Standards schon in der Kostenfrage ein sehr wesentlicher Unterschied. Und das summiert sich in all diesen Bedingungen und diesen Voraussetzungen, unter denen der Bereich Kostenfaktor gesehen wird, wo für uns in Österreich unter diesen Bedingungen natürlich ein unfairer Wettbewerb stattfindet. Auch die Unterbewertung der Währung, die Voraussetzungen, unter denen Fabriken, Firmen in China errichtet werden, passen nicht zu den Konventionen des freien Wirtschaftsverkehrs und den Bedingungen der WTO. Das heißt versteckte Subventionen, was in Österreich und in der EU verboten ist. Genau das spielt eine Rolle. Wenn diese Bedingungen annähernd einen fairen Wettbewerb ergeben würde, dann hätte man auch in Österreich als Arbeiternehmerin/Arbeitnehmer eine bessere Chance, im Wettbewerb bestehen zu können. Natürlich stellt sich die Frage, wenn in Österreich die Kaufkraft der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht steigt, woher soll die Inlandsnachfrage kommen. Daher müsste man auch diese Bedingungen mitberücksichtigen.

Chan

If you see the relocation of investment from the Western countries to developing countries, not only to China but also to other countries in Asia as well, I don't think production industries are a good term. In the manufacturing industry most of the plants when they close their production in their home country they don't invest in other countries. The production no longer belongs to them. They just subcontract to their partner. What does it mean? Basically that is to maximise their profit margin. If you can calculate just the labor costs because you don't need to employ any people, that is already a big part of the profit. We know there is a lot of textile industry coming up from New Zealand, also from Western Europe. This is not direct investment. This is also true for other parties from South Korea, from Japan. The whole economic situation creates a chance for businesses to maximise their profit margin. The relocation of industries would mean that they still have their own production, while you see that most of the plants have no longer a production not only in their home country but also in China. When we talk about the relocation of industry we only talk about cheap labor. This is wrong. Basically this is about businesses that want to maximise their profit margin. Compare wages. To be frank, wages in China are not the cheapest. But why produce in China if in comparison the wages in Vietnam, Cambodia are cheaper? In China the wages are almost one third higher than the wages in Vietnam. So why produce in China? Because the consumer market in China is big. When we see the whole economic situation, cheap labor is not the only factor. Why do so many plants also go to China even though sometimes they lose money? Because they are thinking about the potential consumer market. I totally agree that now the labor standards in China and in Asia are still going down. Quite sure that will do big damage to the workers in other areas. The workers all over the world basically are in the same boat. I totally agree with that. If we allow working conditions to still go down, it will finally create damage to the workers in Western countries. The problem is not just cheap labor. It is more important that we deal with the issue of businesses maximising their profit. If we only condemn the wages in China that is not the whole picture. If you compare the wages in

China and in Cambodia and you would only care about wages, all production sites would go to Cambodia. Another example is the textile industry in Bangladesh. The wages in Bangladesh are much lower than in China. But what happened after the phasing out of the textile agreement in 2005? Two thirds of the textile industry moved to China. One third in part moved to Mexico. When we see the whole issue we are talking about exploitation of labor standards all over the world, not only in China.

The question about job increase. I believe in the government figures. Basically every year China has a 9% job increase. That is not a small number. But the problem is that more people get unemployed. Why? One reason is the privatisation of state enterprises. Second, we have a big labor surplus from the rural areas that moves to the cities. We already have 120 million rural people moving to the cities for jobs. That is 21% of the labor force in the rural areas. If we are talking about job increase by that criteria jobs are increasing. But unemployment is also going up. When we look at the data we find that unemployment is much bigger than the job increase. That is why the Chinese government maintains the so-called high economic growth. They always think that is the only solution to create more jobs. But at the same time they forget that they also create a lot of unemployment.

Urban

2006 kommen 25 Millionen neue Kräfte auf den Arbeitsmarkt. Und die chinesische Regierung selbst sagt, dass nur 11 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Das sind ungefähr die Relationen.

Dessewffy

In anderen Dimensionen kennen wir diese Situation auch in Österreich. Auch hier werden weniger Arbeitsplätze geschaffen, als es Arbeitslose gibt.

Frage

Ich möchte Herrn Reisinger fragen, wie gehen Sie vor in China? Ist das ein Joint Venture oder eine Eigengründung? Was kümmert Sie die Situation der Beschäftigten dort? Wissen Sie die Lohnskalen? Wo reißen Sie sich ein? Ist Lenzing daran interessiert, am oberen Ende der Einkommen zu sein? Gibt es Kollektivverträge, gibt es eine gewerkschaftliche Vertretung? Aus Ihrer Sicht, könnte man ja auch sagen, sind ja auch Sie interessiert, dass es dort ähnliche Verhältnisse gibt, weil es dann wieder weniger Konkurrenz zu uns gibt. Wie können österreichische Betriebsräte Kontakt aufnehmen, in Kooperation treten mit Arbeitnehmern dort, mit Interessensvertretungen dort?

Reisinger

Die letzte Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, wird es aber sicher für uns einmal geben. Denn es ist schon so, dass unser Unternehmen auch betriebsrätliche Vertretung hat. In der Region gibt es auch so etwas wie Gewerkschaftsverbände. Aber wie die sich genau strukturieren, kann ich Ihnen nicht beantworten. Zu dem ersten Teil Ihrer Frage. Wir sind dort Mehrheitseigentümer. Wir haben deswegen einen lokalen Joint-Venture-Partner genommen, weil wir glauben, damit die lokalen Gegebenheiten besser und schneller zu verstehen und auch schnelleren Zugang zum Markt zu haben. Trotzdem sind ausländische Unternehmen in aller Regel bereit, etwas mehr zu bezahlen als der lokale Arbeitsmarkt. Aber es ist natürlich nicht vergleichbar zu Österreich. Wir bezahlen den Arbeitern etwas mehr. Es ist interessant, dass das Lohn- und Gehaltsgefüge innerhalb der Unternehmen sehr, sehr steil ist, wesentlich steiler als bei uns. Ein höherer Angestellter, ein Abteilungsleiter verdient schnell einmal zehn Mal so viel wie ein einfacher Arbeiter. Das ist in österreichischen Unternehmen nicht so. Dort ist eine extreme Spreizung innerhalb der Unternehmen. Das geht auch oft sehr schnell voran. Wenn sich jemand geschickt bewegt und vielleicht ein paar Mal den Job wechselt, gelingt es jenen, die in irgendeiner Form zu einer Grundbildung gekommen sind, durchwegs, zu einem akzeptableren Lebensstandard zu kommen wie z.B. Bauarbeiter. Die leben doch in sehr bescheidenen Verhältnissen, sind Wanderarbeiter.

Ich bin oft in China und denke oft darüber nach, was denn die Grundvoraussetzungen sind, über die wir insgesamt auch alle diskutieren müssen, damit wir hier ein Pendant bieten können. Natürlich gibt es eine zentrale straffe Führung. China hat keine Demokratie. Dem muss man z.B. die Europäische Union entgegenstellen. Die EU ist ein in sich ein zerstrittener Haufen. Es gibt sehr viele regionale Interessen. Im Wesentlichen hat Europa keine politische Schlagkraft. China hat zum einen eine zentralistische Führung.

Gleichzeit hat es aber einen wesentlich stärker ausgeprägten praktischen Kapitalismus in allem, was es gibt. Jeder Chinese selber ist ein wesentlich ausgeprägter Kapitalist, als wir es sind. Ein Chinese ist grundsätzlich bereit, über alles zu handeln. Einfachste Dinge. Er geht auf den Markt und handelt den Brotpreis aus. Er würde nie auf die Idee kommen, dass man einen staatlich geregelten Preis braucht. Es gibt schon staatlich geregelte Preise. Aber es ist nicht so, dass ein Chinese nicht zurecht kommt, dass er sich alles, was er im Leben braucht, frei verhandelt und ein Unternehmen aufmacht usw. In sich ist er relativ stark kapitalistisch. Sobald er einen Vorrat hat und irgendwelche Lebensmittel auf der Straße verkauft, verhält er sich so wie ein Unternehmer. Er ist sehr stark vom Wirtschaften geprägt und von dem Bestreben, grundsätzlich seinen persönlichen Wohlstand zu mehren. Das ist noch dazu auch kompatibel mit der ethischen Grundeinstellung. China ist formell atheistisch. Es gibt keine Staatsreligion. Aber die ethisch vorherrschende These lehnt sich an den Konfuzianismus an. Im Konfuzianismus ist es ausgesprochen edel und eine gute Eigenschaft, reich zu werden. Wie hält ein Land so große Spannungen aus? Sie sehen heute in China wirklich reiche Leute. Wenn Sie nach Shanghai kommen, Shanghai ist reich. Shanghai ist ja nicht China. Das ist wie New York und irgendein Dorf im Mittelwesten der USA. Das hat überhaupt nichts miteinander zu tun. Shanghai ist Metropole, Urbanität, Designerbars. Da gibt schon eine österreichische Community. Das ist ja nicht das wirkliche Leben. Diese Diskrepanz auszuhalten, braucht es natürlich so was wie ein moralisches Grundgerüst, das das ertragen lässt für die, die entweder noch aufsteigen wollen oder in irgendeiner Form mithoffen dürfen, dass sie irgendwann auch zu diesen Gewinnern zählen. Sonst würde es schon lange einen Aufstand geben. Über alle diese Faktoren müssen wir auch in Europa ein bisschen nachdenken. Sicherlich werden wir noch einen wesentlich stärkeren europäischen Schulterschluss brauchen, damit wir politisch handlungsfähig sind, auch dass wir manchmal Nothandelsbarrieren aufziehen. Die Globalisierung wird noch zur Folge haben, dass man manchmal auch Schutzzölle auflegt. Da braucht man aber eine wesentlich höhere europäische Geschlossenheit. Auch um dann einen fairen Wettbewerb zu schaffen. Wobei das mit dem fairen Wettbewerb wirklich schon viel schwieriger ist, weil wir ja auch nicht die größte Moral vor uns hertragen.

Chan

I totally disagree with you. When you determine to invest in China you already know about the general situation. You can respect the labor rights. That is totally different. In the enterprises you have a lot of opportunities to improve the workers' rights, even preliminary labor organising. But there are many businesses that load their burdens on the government, this is the government's problem. But you already know that when you invest. I believe that in your company you have labor rights. This can be implemented in your joint venture or in your so-called relocation industry. I don't think that this is related to the government policy. The labor law is there. The problem is whether you will follow the labor law.

Reisinger

I don't know if I made my point clear. I just mentioned that we are paying even higher wages than the local standards. We do, of course, observe local laws. We are situated in a very big chemical park. The people would immediately go from one factory to the other, they have a migration which is very high. We are satisfied with these conditions. So I did not fully understand where your disagreement comes from.

Frage

Herr Dr. Reisinger, warum haben Sie überhaupt ein Joint Venture gemacht und würden Sie nochmal ein Joint Venture machen?

Reisinger

Das Joint Venture haben wir gemacht, weil wir uns auf dem chinesischen Genehmigungsfeld und in der chinesischen lokalen Geschichte zu wenig auskennen und weil der Partner, den wir über Jahre durch andere Geschäftsbeziehungen gekannt haben, uns glaubwürdig vermittelt hat, dass er diese lokalen Kenntnisse mitbringt. Er ist Wiener in der Stadt Nanjing und kennt die Behörden.

Question

I missed innovation. What you did not say on the podium was a kind of fear that China is coming. I don't buy that because actually what is happening is that Europeans, Americans, Japanese, Southkorean companies invest in China and bring technology there. The key issue for me is the lack of respect for intellectual property,

because this is the main problem that we are facing. Somebody was speaking about flatscreens. Nobody said that a German company is basically monopoly holder for LCD. The technology is in European, American, Japanese hands. I have an I-pod. It is assembled in China. Who did the design? Who built the stuff? The Americans. Who invented the MP3? An institute in Germany. So this is what we should be talking about, not to save some doomed textile industries that cannot be kept here. We were talking about buying Nike shoes for a hundred dollars. You could buy Austrian made leather shoes in Vienna, really excellent quality for the same price. Who is pocketing the money? Is it the Chinese workers? And who is pocketing the money if I buy an Austrian leather shoe? We will find out that, again, American, European companies and other producers are pocketing the money. The capital comes back all the way to us. We get it through cheap clothes, cheap shoes, cheap technology.

Dessewffy

Vielen Dank für diesen Input. Ich habe versucht, dieses Problem auch anzusprechen. Aber es geht uns sehr wohl hier auch darum, auf den österreichischen Arbeitsplatz einzugehen. Geistige Eigentumsrechte würden wahrscheinlich eine eigenen Plattform füllen.

Urban

An sich sprechen Sie mir aus der Seele. Ich sehe auch langfristig keine Chance, die Importe zu stoppen. Um zu einer ausgeglichenen Bilanz und daher auch zu Arbeitsplätzen in Europa zu kommen, muss man die Exporte steigern. Eine Möglichkeit, die Exporte zu steigern, liegt auf jeden Fall im technologischen Bereich. Aber ein Hindernis in dem technologischen Bereich, wirklich so erfolgreich zu sein, wie wir sein könnten, ist genau der mangelnde Schutz des geistigen Eigentums. Und zwar direkt und indirekt. Ich gebe Ihnen ein sehr direktes Beispiel. Die Chinesen haben bei uns 7 hochtechnologische Lokomotiven bestellt. Sie haben dann 2 gekauft, und die restlichen 5 selbst nachgebaut. Es hieß damals in den österreichischen Zeitungen, dadurch werden für drei Jahre 900 Arbeitsplätze gesichert. Diese 900 Arbeitsplätze waren weg. Indirekt ist es so, dass gewisse Produktionen nicht stattfinden können, z.B. mit niedrigpreisigen Komponenten aus China, weil die österreichische Firma Angst hat, wenn sie die hochtechnologische Komponente nach China schickt und dort mit der niedrigpreisigen Komponente assembelt und zu einem vernünftigen Mischpreis kommt, kann sie das nicht machen, weil im nächsten Tal, wo man nicht über den Berg sieht, das ganze Ding nachgekupfert wird. Ähnlich mit Autos und Autoteilen. Ich glaube, dass der Schutz des geistigen Eigentums eine sehr wichtige Strategie ist, der Importflut auch Exporte entgegenstellen zu können.

Dessewffy

Das wird allerdings noch einige Zeit dauern. Es gibt aktuell einen Dialog zwischen China und der EU, wo man der EU zugesagt hat, die intellectual property rights in Zukunft besser zu schützen. Ich glaube, das wird ziemlich lange dauern. Es handelt sich hier wohl auch um kulturell sehr unterschiedliche Zugänge. Das Unrechtsempfinden ist ein anderes als in Europa oder in den Vereinigten Staaten.

Frage

You were talking about the different liberties you have now and did not have in the past. I heard that there is no liberty of migration in China. Can a person who lives in Wuzhou or Canton simply move to Shanghai? Die zweite Frage an Herrn Reisinger. Hat Lenzing eigentlich Betriebsüberschüsse aus China jemals reimportiert nach Österreich? Oder kam es noch nicht vor?

Zhang

It is very common nowadays for some people from other places to move to Shanghai to get a job. In Shanghai we have a floating population with regard to those people. For instance, if there is a student who graduated from Beijing and he wants to find a job in Shanghai, he can very naturally apply for a job to a company in Shanghai. Once he got the job he can work there. He does not need a license. I was born in Shanghai. If I want to find a job in Hangzhou I can quit the job in Shanghai and find a job in Hangzhou. I don't need any license. I can even buy a house in Hangzhou. Nowadays Shanghai attracts a lot of people, especially very talented people from different parts of the country. A lot of floating talents who moved from different parts of the country to Shanghai have made great contributions to the development of Shanghai. Not only low quality labor has moved to Shanghai. Actually Shanghai is the city which attracts a lot of talents from different parts

of the country. Also it is attracting a lot of talents from different parts of the world. This is a good phenomenon.

Dessewffy

Do people from the country side, farmers, who seek for a job need a permit to move to Shanghai?

Zhang

In Shanghai we also have some people from rural areas who are not very well educated. We need some of the people as baby sitters. Those will be the people who are floating from the rural area, who come to Shanghai, work as a baby sitter, or take care of the elderly people. Those people are also making contributions to the city of Shanghai. Because we need those kind of people in the city. We are free to move wherever we want to.

Reisinger

In China ist es relativ leicht sich zu bewegen. Es ist schwieriger für einen Portugiesen, in Österreich zu arbeiten, wie für einen Chinesen irgendwo in einer anderen Provinz. Trotzdem sind sie sehr lokalverliebt. Bei uns in Nanjing bewerben sich sehr viele Leute, die sagen, sie möchten wieder näher an ihre eigentliche Heimatprovinz zurück. Es gibt schon eine Heimatverbundenheit zu der Provinz, wo man geboren ist.

Zu den Betriebsüberschüssen. Das eine Werk, das wir jetzt bauen, wirft natürlich noch nichts ab. Aber wir haben einige Handelsunternehmen, wo wir die Betriebsüberschüsse wieder zurückführen. Und wir haben auch kleinere Joint Ventures, die Messgeräte herstellen, wo wir die entsprechenden Ergebnisse auch wieder aus dem Land gebracht haben. Die Frage zielt darauf ab, wie weit kann man die Mittel rechtlich wieder zurückführen. Die Steuerbehörden in China sind schon ausgesprochen akribisch und achten penibel darauf, dass man alle Abgaben bezahlt hat. Da wird man auch gleich mit ordentlichen Strafen belegt, wenn man mit Lohnsteuern oder ähnlichen Steuern säumig ist. Manchmal kommt uns die Steuergesetzgebung etwas willkürlich. Da kommt das lokale Finanzamt und hebt eine Gebühr ein für irgendetwas, irgendeine neue zusätzliche Straßengebühr. Der Zettel, der quasi die Gesetzesvorlage ist, ist sehr schwer nachvollziehbar, ist das wirklich ein Gesetz oder eine lokale Finte.

Innovation. Ich gehe insgesamt davon aus, dass die österreichische oder europäische Chance nur sein kann, dass wir hier mit innovativen Ideen ganz neue und andere Sachen machen. Da arbeiten genug Institute dran. Wir haben grundsätzlich ein hohes Forschungsniveau. Trotzdem beschleicht uns in Europa noch immer ein bisschen die Sorge, ob dieses Tempo ausreicht, die Arbeitsplätze, die wir durch andere Dinge verlieren, dann wieder zu generieren. Natürlich haben wir in Europa vielleicht auch eine Doppelsorge. Wir innovieren ein bisschen und halten ein bisschen am alten fest. Da sind die Amerikaner radikaler. Die haben dem Untergang der Textilindustrie nichts entgegengestellt. Die haben gesagt, let it go, we do something else.

Dessewffy

Wir werden diese Runde abschließen. Wir werden China und Österreich thematisch so zusammenführen, indem wir Herrn Chan bitten, seine Wünsche an die Lenzing AG als stellvertretende Industrie Österreichs für zukünftige Aktivitäten in China zu formulieren. Das soll unser Schlusswort sein.

Chan

There are two things the Austrian public can press their enterprises to do when they invest in China. The Austrian enterprises are obliged to uphold the international labor standards everywhere, not only in China. Second, what is important for the workers in China is whether they have the freedom to organise themselves. It is also very important for the workers to have a weapon to defend themselves. The official trade union in China is not so effective in this way. But enterprises can do something. I would like to see the Austrian public asking the Austrian investment in what way they can respect labor rights and also in what aspects workers can be empowered to have the opportunity to discuss with their management, to have a say about labor affairs. That is what the public can do. Thank you.

Dessewffy

Vielen Dank. Damit werden wir hier schließen. Vielen Dank an unsere Gäste aus China, aus Hongkong, vielen Dank an das Publikum für Ihre rege Beteiligung, und natürlich vielen Dank für die vielen Beiträge an unsere österreichischen Gäste. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder.